

- Conrad Kurt: „Naturschutz in moderner Sicht“, Zeitschrift: „Vitalstoffe — Zivilisationskrankheiten“, Nr. 2/66
- Franz St.: „Die ökologischen Ordnungsgesetze und der Mensch in Wissenschaft und Weltbild“, Juni 1962
- Gams: „Zum europäischen Naturschutzjahr 1970“, Österr. Hochschulzeitung vom 1. Februar 1970
- „Geschützte Natur“, Verlag Wimmer, Linz
- Guardini Romano: „Die Situation des Menschen“, aus „Die Künste im technischen Zeitalter“, Verlag R. Oldenburg, München 1953
- Kraus Otto: „Zerstörung der Natur“, Glock- und Lutz-Verlag, Nürnberg
- Metternich: „Die Wüste droht“, F. Trüben-Verlag, Bremen 1949
- „Naturschutz von A bis Z“, Imago-Verlag, Graz
- Ostertag Alfred, Zürich: „Der letzte Konsument trägt die Verantwortung“, Österr. Naturschutzbund, Graz
- Packard Vance: „Die große Verschwendung“, Econ-Verlag, Düsseldorf
- „Pressedienst des Österr. Naturschutzbundes“ Nr. 21, Februar 1970, Bericht von der ersten vom Europarat einberufenen Naturschutzkonferenz, 9.—12. Februar 1970, in Straßburg
- Sacharow Andrej: „Wie ich mir die Zukunft vorstelle“, in „Gedanken über Fortschritt und geistige Freiheit“, aus „Gespräch aus der Ferne“ Nr. 215 (Februar 1969)
- Seifert A.: „Ein Leben für die Landschaft“, Eugen Diederichs-Verlag
- Schwab Günther: „Wie soll das weitergehen“, aus „Glückliches Leben“ — Salzburg, Postfach 252
- Sedlmayr H.: „Gefahr und Hoffnung des technischen Zeitalters“, Verlag Otto Müller, Salzburg 1970
- „Steirische Akademie — 1966“, Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung
- Troll Obergfell: „Natur und Mensch“, Verlag Veritas, Linz
- Weinmeister Bruno: „Naturschutz als kulturelle Verpflichtung“, 65—66, „Geschützte und schutzbedürftige Landschaft in Oberösterreich“, 1967, Zeitschrift: „Oberösterreich“, Landesverlag Linz

## A U S D E R N A T U R S C H U T Z P R A X I S

### Die Entwässerung der „Nanni-Au“ bei Marchegg

*Eine Stellungnahme des  
Österreichischen Institutes für Naturschutz  
und Landschaftspflege*

Im Südosten von Marchegg liegt, vom geschlossenen March-Auengebiet topographisch und ökologisch abgetrennt, die „Nanni-Au“. Es handelt sich hierbei um einen Schwarzerlen-Bruchwald von subkontinentalem Charakter, von der Struktur eines Carici elongatae-Alnetum glutinosae und einer Größe von etwa 20 Hektar.

Es ist dies der *einzig* Schwarzerlenbruch Niederösterreichs. Erst jenseits der Karpaten, im Schur-Wald nördlich von Preßburg bzw. im Südosten des Neusiedler Sees im ungarischen „Hanság“ finden sich gleichwertige Bruchwälder, in Österreich überhaupt erst im südlichen Burgenland.

Allein damit scheint die *Bedeutung* dieses Waldbestandes hinreichend skizziert.

Die *ökologische Voraussetzung* für einen derartigen Bruchwald liegt in einem hinreichend hohen Angebot von *stagnierendem Wasser*.

Dieses stammt von austretenden Wässern der Gänserndorfer Terrasse, die sich in einer leichten Geländemulde sammeln dürften; jedenfalls ist die Hydrographie der „Nanni-Au“ unabhängig vom Marchfluß.

Durch die gegenwärtig betriebene Räumung des verlandeten „Zapfengrabens“, der mitten durch den Waldbestand führt, soll der Grundwasserspiegel der „Nanni-Au“ um 70 bis 80 cm gesenkt werden, um die jenseits gelegene „Frauenwiese“ am Westrand der „Nanni-Au“ und die Sumpfbiete zwischen der Baumgartner Straße und dem Weidenbach in Ackerland umzuwandeln.

Dadurch könnte es jedoch zur Entleerung des Grundwasservorrates der Gänserndorfer Terrasse und damit möglicherweise zu einer Beeinträchtigung der höhergelegenen Felder kommen. Darüber hinaus würde jedoch dem Bruchwald der „Nanni-Au“ mit dem Entzug des Wassers die *entscheidende Voraussetzung* seiner Existenz *verlorengehen*, der Wald selbst zum *Absterben* verurteilt werden. Mit ihm würden einige Seltenheiten ebenfalls verlorengehen, so die Dachige Siegwurze (Gladiolus imbricatus), die erst 1956 entdeckt wurde, ebenso die Salzsteppenflora und Salzsteppenfauna beim Baumgarten mit den größten Raritäten Mitteleuropas.

Die wasserrechtliche Verhandlung über den Ausbau des Zapfengrabens fand an der BH Gänserndorf am 20. Mai 1965 statt. Bemerkenswerterweise wurden damals bereits von den betroffenen Grundeigentümern „zahlreiche Anfragen und Einwände vorgebracht“ und die Meinung vertreten, „daß ihnen das Projekt keinen Vorteil bringt und daß sie an einer Regulierung des Zapfengrabens kein Interesse haben. Zum Teil wurde von den Grundeigentümern eine Überflutung bzw. Vernässung ihrer Grundstücke überhaupt bestritten“. Trotzdem wurde die wasserrechtliche Bewilligung erteilt.

Inzwischen haben sich jedoch die Besitzverhältnisse hinsichtlich der wichtigsten Interessenten geändert: Der Besitz der Frau E. A. Schönauer wurde vom WWF und der Gemeinde Marchegg erworben, der Gutshof Panny-Salmhof ist in den Besitz der Creditanstalt übergegangen.

Durch einen Verzicht auf die weitere Ausräumung und den Einbau einer kleinen Schleuse am Straßendurchlaß Marchegg-Stadt—Marchegg-Bahnhof könnte der Bestand der „Nanni-Au“ erhalten werden, ehe noch irreparable Schäden eingetreten sind und damit ein einmaliges Naturdenkmal Niederösterreichs und ganz Österreichs verlorengehe. Die Erhaltung dieser Kostbarkeit jedoch sollte eine allenfalls geringe wirtschaftliche Einbuße durchaus rechtfertigen!

## Beratungsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Naturparke und Erholungslandschaften

Seit einiger Zeit haben sich bedeutende Institutionen, Körperschaften, Vereinigungen und Interessenvertretungen zu einer „Arbeitsgemeinschaft für Naturparke und Erholungslandschaften“ zu dem Zweck zusammengeschlossen, die in dieser Benennung zum Ausdruck kommenden Interessen zu vertreten und zu fördern.

Die Überlegungen hiezu gehen von der Erkenntnis aus, daß für Österreich die landschaftliche Substanz und die hieraus resultierenden humanökologischen wie fremdenverkehrswirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten außerordentlich bedeutsam sind. Ferner lehrt die Erfahrung, daß die eben umrissenen, in der Landschaft ruhenden Werte vielfach entweder noch nicht erkannt oder aber in mitunter abträglicher Weise „erschlossen“ werden, was nicht selten zu Fehlentwicklungen und damit zu einer Abwertung des betreffenden Landschaftsraumes führt. Hiezu kommt die sozialpolitische Erwägung, wonach die Schönheit der österreichischen Landschaft grundsätzlich als Ergebnis der traditionellen Land- und Forstwirtschaft anzuerkennen ist und gegenwärtig insbesondere diese Berufszweige durch Abwanderung in städtische Bereiche bedroht sind. Es wird daher durch die Arbeitsgemeinschaft bewußt erstrebt, mit der Schaf-

fung von Naturparken in einer Landschaft jene Impulse zu setzen, die die wirtschaftliche Existenz der Bevölkerung zu erleichtern und daher zum Verbleib in ihrem bisherigen Lebensraum zu ermuntern vermögen.

Nach diesen Hinweisen erklärt sich die bestehende Arbeitsgemeinschaft bereit, einschlägige Probleme beratend lösen zu helfen, bei der Ausarbeitung von Landschaftspflegekonzepten, insbesondere für Naturparke, behilflich und im übrigen gewillt zu sein, den durch sie vertretenen Interessenkreis initiativ zu vertreten.

So ergeht an Gemeinden, Körperschaften und einschlägige Interessenvertretungen die Einladung, sich der Institution der „Arbeitsgemeinschaft für Naturparke und Erholungslandschaften“ zu bedienen. Diese wird ihrerseits bemüht sein, die gewünschten Hilfeleistungen zu vollbringen, soweit dies ihr gegenwärtiger Organisationszustand erlaubt.

## Bergwacht: „Alpine Müllabfuhr“

In 90 Ortsstellen der Tiroler Bergwacht versehen 1600 Mann einen unbezahlten Dienst für die Landschaft. Geregelt wird diese Tätigkeit durch das 1926 erlassene und seither einige Male novellierte Bergwachtgesetz. Nach Ansicht der Bergwacht entspricht das Gesetz nicht mehr den Anforderungen der geänderten Verhältnisse — zu sehr haben sich die Zahl und die Gesinnung der Besucher unserer Bergwelt gewandelt.

Nun fordern die Tiroler Bergwächter das Recht, in besonders krassen Fällen am Tatort Organmandate austeilen und kassieren zu dürfen. Ermahnungen und Vorhalte fruchten nämlich relativ wenig, und bei ausländischen „Sündern“ sind Anzeigen praktisch wirkungslos. Das direkt eingehobene Organmandat verhindert auch, daß aus jedem strafwürdigen Vergehen gleich ein Verwaltungsstrafverfahren wird. Im Bezirk Imst, wo die Männer der Bergwacht das Recht zur Verhängung von Geldstrafen haben, hat man damit beste Erfahrungen gemacht.

Geschützt wird von den Bergwächtern die Blumen- und die Tierwelt; sie sorgen für Ruhe und Ordnung und helfen bei Unfällen; sie verhindern und beseitigen Gelände- und Gewässerverschmutzungen; sie verhindern und bekämpfen Waldbrände und halten die Erholungseinrichtungen im Wald in Stand. Die Bergwächter stoßen bei ihren Dienstgängen auf viel Unvernunft und werden oft angepöbeln.

Über all das berichtete Direktor Schartner, Bezirksstellenleiter der Tiroler Bergwacht in Telfs, am 23. Juni 1971 in Innsbruck auf einer Pressekonferenz. Die Tätigkeit des Bergwächters lasse sich, so meinte Direktor Schartner scherzhaft, bis Adam und Eva zurückverfolgen. Schließlich habe dort ein Engel mit einem Schwert zwei Leutln, die Früchte von einem verbotenen Baum gegessen haben, vertrieben.

## 2. Österreichisches Treffen der Berg- und Naturwachen in Ramsau am Fuße des Dachsteins

Vor kurzem wurde das zweite gesamtösterreichische Berg- und Naturwachttreffen abgehalten; es war eine mächtige Kundgebung des Idealismus und der Verantwortungsfreudigkeit von rund 1000 Teilnehmern aus fast allen Bundesländern.

Bei der feierlichen Eröffnung am frühen Samstagnachmittag des 25. September 1971 fand der für den Naturschutz und die Bergwacht zuständige Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung, Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, unter anderem folgende Worte:

„Über Initiative und Einladung der Steirischen Bergwacht versammeln sich ihre treuen Mitarbeiter und die Berg- und Naturwachtmänner aus den anderen Bundesländern in der steirischen Ramsau, am Fuße des hohen Dachsteins, zu einem Treffen, das dem stolzen Rückblick auf das bisher Geleistete, den Zukunftsplänen, über allem aber dem Bekenntnis zur gemeinsamen Sache gewidmet ist. Es gibt nur mehr wenige freiwillige Gemeinschaften, die bereit sind, selbstlos, ohne materiellen Gewinn und ohne persönliches Prestige, für das Gemeinwohl und Gemeingut zu wirken; dabei oft unbedankt und unverstanden, gar nicht selten zur Zielscheibe von Verärgerung oder Feindseligkeit genommen.

Da bedarf es neben dem im Gesetz verankerten Schutz der Autorität und Integrität der braven Bergwachtmänner und der damit verbundenen Aufwertung wohl auch immer wieder eines Wortes der Anerkennung und Würdigung. Ich will versuchen, in dieses Grußwort die Gedanken einzuspinnen, die jeden Menschen, der seine Heimat, ihre natürliche Landschaft und darin die Schöpfung verehrt und schätzt, bewegen müssen, wenn er Anteil nimmt an der Tätigkeit der Bergwacht. Wer zählt die geopferten freien Stunden, wer die

Schweißtröpfen stundenlang er Mittagsmärsche über unsere Berge, wer sieht die heimlich-scheelen Blicke von ertappten kleinen Natursündern? Und doch ist diese aktive und passive Investition unserer Berg- und Naturwachtmänner in ihren freiwilligen Dienst nur allzu selten Anlaß zu einem Wort des Lobes, der Anerkennung und des Verständnisses. Wer kann heute überhaupt noch die Hingabe heimatreuer Menschen an dieses kostbarste Gemeingut richtig einschätzen und bewerten?

Es ist ein Glück, daß in der Freude am Dienst an einer guten Sache schon der Lohn vorweggenommen ist; es sei mir aber dennoch erlaubt, unseren steirischen Bergwachtmännern und jenen Männern, die für gleiche Ziele in den anderen Bundesländern tätig sind, eines Sinnes mit allen ihrer Heimat verbundenen Menschen ein aufrichtiges ‚Vergelt's Gott!‘ und ein herzliches ‚Berg Heil‘ zu sagen.“

Anschließend fanden in verschiedenen Sälen sehr beachtenswerte Vorträge statt, und zwar: von OBR Dr. Hans Bach, Naturschutzsachverständiger der Kärntner Landesregierung, über „Ganzheitlicher Naturschutz“ mit ausgewählten Farblichtbildern, von Helfried Ortner, Bundesgeschäftsführer des ÖNB in Graz, über „Umweltschutz als Aufgabe unseres Jahrhunderts“ mit eindrucksvollen Farblichtbildern und einem Farbfilm sowie schließlich von Direktor Erich Schartner, Bezirkseinsatzleiter der Tiroler Bergwacht in Telfs, anhand eines selbst gedrehten Farbfilms über „1 Jahr mit der Tiroler Bergwacht“.

Nach dem Abendessen formierte sich ein Fackelzug unter Vorantritt der Ramsauer Musikkapelle, für den mehr als 1000 Fackeln ausgegeben wurden, der auch bei den zahlreichen Urlaubsgästen aus dem In- und Ausland sowie bei den einheimischen Gästen starken Eindruck erweckte. Besonders eindrucksvoll war während der abendlichen Feierstunde der von Landessekretär Franz Gasparic des ÖAV in Graz vorgetragene Prolog.

Verlangen Sie überall die allseits anerkannten  
**QUALITÄTSSCHUHE**  
aus der Produktion der Firma  
**CHRISTOF NEUNER**  
Gegründet 1739

**Leder- und Schuhfabriken**  
**Klagenfurt/Kärnten — Lienz/Tirol**

Die Schladminger Singgemeinschaft unter Fachlehrer Wurzer trug durch einige hervorragend wiedergegebene Lieder bestens zur weihervollen Stimmung dieses Abends bei.

Schließlich sprach Landeshauptmannstellvertreter Dr. Fritz Niederl, sichtlich ergriffen von der feierlichen Stimmung, zu dem im Fackelschein Versammelten und überbrachte die Grüße des dienstlich leider verhinderten Landeshauptmannes ÖR Josef Krainer. Er bekannte sich in zu Herzen gehenden Worten zu den vielfältigen Aufgaben der Österreichischen Berg- und Naturwachen und dankte für ihren immer wieder bewiesenen Idealismus; er erinnerte daran, daß er nicht nur als Sohn dieses Bezirkes für die Tätigkeit der Bergwacht vollstes Verständnis habe, sondern auch seinerzeit als Beamter der Bezirkshauptmannschaft Liezen am Aufbau der Steirischen Bergwacht mit großer Freude mitgewirkt habe.

Mit einem bestens gelungenen Heimatabend im großen Veranstaltungszelt ging dieser denkwürdige Tag zu Ende.

Nachdem den zahlreichen Teilnehmern Gelegenheit geboten war, am Sonntagvormittag in Begleitung Ortskundiger Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung zu machen bzw. mit der Dachsteinseilbahn bis auf den Gletscher zu gelangen, fand die gesamte Veranstaltung mittags durch die Ansprache des Präsidenten des Steiermärkischen Landtages, Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren, einen würdigen Abschluß.

Der Präsident erinnerte u. a. daran, daß die uns umgebende unverfälschte Natur Sinnbild unserer Heimat sei; sich für die Erhaltung der Lebensgrundlagen einzusetzen und für die Bewahrung der überlieferten landschaftlichen

Schönheiten einzutreten, sei eine hohe männliche Aufgabe, die jedes Einsatzes wert ist. Die Geschichte des Landes und ihr kulturelles Erbe können vom Heimatbegriff nicht getrennt werden, da sie mit der natürlichen Umwelt eine Einheit bilden. Die Berg- und Naturwächter stehen mit ihrem Idealismus und ihrer vorbildlichen Einsatzbereitschaft als Aktivisten im Zentrum jeder Naturschutzttätigkeit, weil sie sowohl mit der Bevölkerung aller Altersstufen als auch mit den verschiedenartigsten Problemen des Natur-, Landschafts- und Umweltschutzes unmittelbar in Berührung kommen. Es wäre völlig undenkbar, daß die Naturschutzttätigkeit bloß bürokratisiert sein könnte, indem man die Bewältigung aller Aufgaben und Probleme nur von den Behörden erwartet. Je ernster und schwerwiegender die zu lösenden Probleme werden, desto eher brauchen die Behörden einen aktiven Partner. So wie die Wanderer und Bergsteiger in die Natur und auf die Gipfel der Berge streben, so streben auch die Berg- und Naturwächter in ihrer freiwillig übernommenen Pflicht aus eigener Verantwortung zu den Gipfeln des Erfolges im Interesse der von uns allen geliebten Heimat Österreich.

Im Namen der Teilnehmer dankte Direktor Schartner dem Landtagspräsidenten für seine tiefempfundenen Worte sowie den Funktionären der Steirischen Bergwacht, die keine Mühe gescheut hatten, um das gute Gelingen dieser eindrucksvollen Veranstaltung zu gewährleisten, sowie auch der Gemeinde Ramsau mit ihrer Bevölkerung für die vorbildliche Gastfreundschaft.

Mit der Bundeshymne klang die Veranstaltung aus. C. F.

## L I T E R A T U R R U N D S C H A U

H. E. Hess, E. Landolt, R. Hirzel  
*Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete, 2: Nymphaeaceae bis Primulaceae.* Birkhäuser-Verlag, Basel und Stuttgart, 1970. 956 Seiten, zahlreiche Strichzeichnungen.

Der nunmehr vorliegende zweite Band der dreibändig vorgesehenen neuen Schweizer Flora bringt von den Arten dieses Abschnittes wiederum die wissenschaftlichen (und synonymen) und deutschen Namen, Diagnosen und morphologische Beschreibungen, wobei die Differentialmerkmale im Text durch Kursivdruck hervorgehoben und in den Strichzeichnungen anschaulich dargestellt werden (was bekanntlich weitaus deutlicher wirkt als noch so gute Fotografien!), ferner (soweit bekannt) zytologische Angaben, die Standorte (mit Höhenstufen, Böden, Vergesellschaftung), Blütezeiten, jeweilige Gruppenübersichten und Verbreitung mit Schrifttumshinweisen und allfäl-

ligen „Bemerkungen“, schließlich Bestimmungsschlüssel und allfällige Bastarde. Abgeschlossen wird der Band durch ein Register der wissenschaftlichen wie der deutschen Pflanzennamen. G. Wendelberger

Alwin Seifert: *Gärtnern, Ackern — ohne Gift.* Biederstein-Verlag, München, 1971. 209 Seiten, 14 Abbildungen, S 95.—.

In der Ernte eines faustisch erfüllten Lebens der Tat, in jahrzehntelangem Ringen um den gesunden Boden, in seherischer Intuition und mit bajuwarischer Beharrlichkeit errungen, vermittelt dieses Buch den nahezu märchenhaften Erfolg eines „Gartens ohne Gift“ auf der Grundlage lebensstäten Kompostes — bis zum bewußten Einbau des Menschen selbst in den großen, alles Lebendige umfassenden Kreislauf des Naturgeschehens.

G. Wendelberger

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971\\_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aus der Naturschutzpraxis. 143-146](#)